



ÜBERETSCHER

5. DEZEMBER 2025 | SONDERSEITEN IM
ÜBERETSCHER GEMEINDEBLATT
AUSGABE NR. 47

WEIHNACHTSZEIT

BEITRAG

S. II

**Die Geschichte des
Adventskranzes**

INTERVIEW

S. VI

**Weihnachten
in früheren Zeiten**

BEITRAG

S. IX

**Stille Nacht,
heilige Nacht**



**Die schönste Zeit im Jahr steht bevor.
Weihnachten verbindet Vergangenheit, Gegenwart und
Zukunft und ist geprägt von Bräuchen und Traditionen,
die dem Fest einen besonderen Zauber verleihen.**



VORWORT

PREMESSA

Überetscher Weihnachtszeit

Il periodo natalizio in Oltradige

Die Weihnachtszeit im Überetsch ist geprägt von Bräuchen, Festen und Konzerten - von stillen und gemeinschaftlichen Momenten. Jede Tradition erzählt ein Stück Geschichte und verleiht der Weihnachtszeit einen besonderen Zauber.

Diese Seiten regen dazu an, den Ursprüngen von Bräuchen nachzuspüren und einen Blick auf das Weihnachtsfest vergangener Zeiten zu werfen.

Die Redaktion



Il periodo natalizio in Oltradige è caratterizzato da usanze, feste e concerti, da momenti di tranquillità e da momenti di comunità. Ogni tradizione racconta un pezzo di storia e conferisce al periodo natalizio un fascino particolare.

Queste pagine vogliono essere un invito a riscoprire le origini delle usanze e a dare uno sguardo al Natale dei tempi passati.

La redazione

Die Geschichte des Adventskranzes

BRÄUCHE UND TRADITIONEN

Die Ursprünge des Adventskranzes reichen bis in 19. Jahrhundert zurück. Der erste Adventskranz war ein großes Wagenrad, auf dem insgesamt 24 Kerzen montiert wurden - 20 kleine für jeden Werktag und 4 große für jeden Sonntag - eine für jeden Tag bis Weihnachten. Die Idee stammte vom evangelischen Theologen und Reformpädagogen Johann Hinrich Wichern, der das Waisenhaus „Das Rauhe Haus“ in Hamburg leitete und den Kindern das Warten bis Weihnachten erleichtern und veranschaulichen wollte. Im Winter 1839 kam Wichern auf die Idee, ein Wagenrad mit Kerzen zu bestücken: Jeden Tag wurde eine Kerze entzündet, wodurch die Kinder genau wussten, wie viele Tage noch vergehen mussten, ehe das Christkind kommt.

Der Brauch verbreitete sich: Später wurde der Kranz kleiner und lediglich mit vier Kerzen bestückt - eine für jeden Adventssonntag. Ebenso wurde der Kranz mit Tannengrün verziert, das für Leben und Hoffnung in der dunklen Jahreszeit steht.

Heute ist der Adventskranz in der christlichen Tradition fest verankert und ein fixer Bestandteil der Vorweihnachtszeit in vielen Kirchen und Familien. Mittlerweile gibt es neben dem klassischen Kranz verschiedenste Varianten. Das Winden von Adventskränzen ist eine Tradition, die alle Jahre wieder von zahlreichen Menschen gepflegt wird. Auch im Überetsch laden viele Vereine und Organisationen dazu ein, gemeinsam Kränze zu winden und liebevoll zu gestalten.

Früher wie heute ist der Adventskranz ein Symbol der Erwartung - jede entzündete Kerze bringt mehr Licht und Hoffnung. Die Vorfreude auf das Fest der Geburt Jesu wird von Mal zu Mal größer. Das gemeinsame Entzünden der Kerzen erschafft einen Raum der Besinnung, der Ruhe, des Gebets und des Zusammenkommens.

Die Redaktion



Foto: HFS St. Michael

Heute ist der Adventskranz in der christlichen Tradition fest verankert.



Le origini della corona d'Avvento

USANZE E TRADIZIONI

Le origini della corona d'Avvento risalgono al XIX secolo. La prima corona d'Avvento fu una grande ruota di carro sulla quale erano montate 24 candele, una per ogni giorno fino a Natale: 20 piccole per i giorni feriali, 4 grandi per le domeniche. L'ideatore fu il teologo protestante e riformatore dell'educazione Johann Hinrich Wichern,

direttore dell'orfanotrofio "Das Rauhe Haus" di Amburgo, che voleva rendere più facile e comprensibile ai bambini l'attesa del Natale. E così nell'inverno del 1839 Wichern pensò di decorare la ruota di un carro con delle candele: ogni giorno ne veniva accesa una, così i bambini sapevano esattamente quanti giorni mancavano all'avvento di Gesù Bambino. L'usanza ben presto si diffuse e in seguito la corona divenne più piccola e decorata solo con quattro candele, una per ogni domenica di Avvento. La corona fu anche decorata con rami di abete, simbolo di vita e speranza nella stagione più buia dell'anno. Oggi la corona d'Avvento è diventata un elemento saldamente radicato nella tradizione cristiana ed è parte integrante del periodo prenatalizio in molte chiese e famiglie. Oltre alla corona classica, ne esistono diverse varianti. Oggi intrecciare le corone d'Avvento è una tradizione coltivata da numerose persone. Anche in Oltradige molte associazioni e organizzazioni invitano a intrecciare insieme le corone e a decorarle con amore.

Oggi come un tempo, la corona d'Avvento è un simbolo di attesa, ogni candela accesa aggiunge luce e speranza e la gioia per l'imminente nascita di Gesù diventa sempre più grande. L'accensione collettiva delle candele rappresenta un'occasione di riflessione, di pace, di preghiera e di incontro.

La redazione

Foto: Weidgruppe Valadares



La corona d'Avvento è saldamente radicata nella tradizione cristiana



E1532

Liebe Leserinnen und Leser, ab Jänner 2026 stelle ich eine engagierte Mitarbeiterin oder einen engagierten Mitarbeiter für mein Spielzeugfachgeschäft ein.

Ich biete flexible Arbeitszeiten, abwechslungsreiche Aufgaben, gute Entlohnung und Teamwork.

Wenn du kinder- und familienfreundlich, kreativ und kommunikativ bist, gerne Neues lernst, dir Teamarbeit gefällt und du kompetente Beratung in herzlicher Atmosphäre bieten möchtest, freue ich mich sehr auf deine Bewerbung.

Eva Marini
335 5344225, info@spielwelt.it




SPIELWELT


.IT

E1586

Besondere Geschenkideen zu Weihnachten





Reider

reider.it  

Eppan Advent

Appiano-Arvento

28.11.25 - 06.01.26

Scannen & Programm erkunden



Scansiona e scopri il programma



Bozen

Unterrain

Missian

Weihnachten St. Pauls

St. Pauls

St. Michael

Christkindlmarkt St. Michael

Gand

Montigg

Frangart

Girlan

Wei(h)nachten in Girlan

Berg





Der Christbaum als Symbol für das Leben

BRÄUCHE UND TRADITIONEN

Wann und wo entstand eigentlich der Brauch, zu Weihnachten einen Tannenbaum zu schmücken? Die Wurzeln dieser Tradition gehen auf heidnische Bräuche zurück. Schon vor dem Christentum nutzte man immergrüne Pflanzen zur Wintersonnenwende als Symbole für das Leben und die Fruchtbarkeit – zudem sollten die Zweige vor bösen Geistern schützen. Erste Belege für geschmückte Bäume stammen aus dem 15. Jahrhundert. Der Brauch selbst entwickelte sich erst im 16. Jahrhundert. Einer der ersten sicher dokumentierten Weihnachtsbäume stand um 1539 im Straßburger Münster im Elsass. Die Tradition des Christbaums entstand somit im Elsass, das damals in Deutschland lag. Man schmückte den Baum mit Naturmaterialien, wie beispielsweise Früchten oder Nüssen, aber auch mit Oblatten und Papierblumen. Durch Martin Luther wurde der Baum immer mehr zum klassischen Weihnachtssymbol und der Brauch verbreitete sich allmählich in ganz Deutschland. Durch Auswanderer erlangte der Weihnachtsbaum weltweite Beliebtheit und ist heute nicht mehr wegzudenken.



Foto: schnappi/Pixabay

Das Immergrün der Nadelbäume steht für das Leben und die Fruchtbarkeit.

Albero di Natale, un'usanza nata in Alsazia

USANZE E TRADIZIONI



Quando e come è nata l'usanza di addobbare un albero di Natale? Le origini di questa tradizione risalgono alle usanze pagane. Già prima dell'avvento del cristianesimo, le piante sempreverdi venivano utilizzate durante il solstizio d'inverno come simboli di vita e fertilità; inoltre, i rami dovevano proteggere dagli spiriti maligni.

Prime testimonianze di un albero decorato risalgono al XV secolo. L'usanza di decorare l'albero si sviluppò poi gradualmente nel corso del XVI secolo. Il primo albero di Natale documentato risale al 1539. La tradizione nacque in Alsazia, all'epoca territorio tedesco, dove l'albero veniva decorato con materiali naturali come frutta o noci ma anche con ostie e fiori di carta.

Grazie a Martin Lutero, l'albero divenne sempre più un classico simbolo natalizio e si diffuse gradualmente in tutta la Germania: secondo la tradizione.

Grazie alle persone che andavano all'estero, l'usanza si diffuse in tutto il mondo e oggi è impossibile immaginare un Natale senza albero addobbato.

Le piante sempreverdi sono simboli di vita e fertilità

Weihnachten in früheren Zeiten

ERINNERUNGEN

Mitglieder des Seniorentreffs St. Michael erzählen, wie sie Weihnachten in ihrer Kindheit erlebt haben.

Eine Frau schildert: „Für uns Kinder war Weihnachten das schönste Fest im Jahr. Zum Essen gab es Entenbraten und Knödel oder Suppe mit Würstel. Die Erwachsenen tranken Glühwein und für uns Kinder gab es Nüsse, Mandarinen und Kekse. Unser Christbaum stand schon lange vor Heiligabend. Vor dem Fest schmückten wir ihn mit traditionellem, meist selbstgemachtem Schmuck, beispielsweise Lebkuchen. Die Geschenke waren bescheiden und vor allem praktischer Natur, wie etwa ein Paar warme Stiefel. Dennoch freuten wir uns über jedes einzelne. Um Mitternacht gingen wir alle gemeinsam zur Christmette. Auch heute noch ist Weihnachten ein Fest der Familie, des Zusammenkommens, wobei vor allem für Kinder die Bedeutung der Geschenke mehr in den Vordergrund gerückt ist. Die Zeit der Vorbereitung auf das große Fest ist früher wie heute etwas Besonderes. Man bäckt, man plant und die Vorfreude wird größer und größer.“

Eine weitere Dame erzählt: „Wir erlebten das Weihnachtsfest als ein einfaches und doch wunderschönes Fest. Schon lange Zeit vor Heiligabend bemühten wir Kinder uns, besonders brav zu sein, damit das Christkind auch kommt. Der 24. Dezember war für uns ein Fasttag – zum

Mittagessen gab es eine Suppe, meist eine Kastaniensuppe, die mir gar nicht schmeckte. Am Abend wurde es spannend: Das Wohnzimmer wurde abgesperrt – wir versuchten noch, durchs Schlüsselloch zu gucken. Als das Christkind gekommen war, läutete meine Mutter ein Glöckchen und wir durften das Wohnzimmer betreten. Die bestickte Tischdecke war mit grünen Tannenzweigen verziert, der Baum mit bunten Glaskugeln, Lametta und Marzipanringen geschmückt und es herrschte eine besondere Weihnachtsstimmung. Gelegentlich fiel einer der Marzipanringe vom Baum und ging kaputt – aus irgendeinem Grund wollten die Ringe nicht so recht halten –, dann durften wir Kinder davon naschen. Damals verwendete man ausschließlich Wachskerzen für den Baum und der Geruch war wunderbar. Als Geschenk gab es einfache Dinge, wie Kleidung, manchmal auch Spielsachen, etwa ein Schaukelpferd oder eine Puppe.

Wir hatten einen großen Christbaum, der bis zu Lichtmess stehen blieb. Zum Fest lud meine Mutter gelegentlich auch Alleinstehende ein, die sonst niemanden hatten. Und so war es ein Fest der Gemeinschaft. Als Nachspeise gab es die Schnalser Schneemilch, eine Besonderheit, die nur zu Weihnachten zubereitet wurde. Das war eine Mischung aus Knödelbrot, Zimt, Sultaninen und Sahne, in Schichten zubereitet. Ebenso gab es Krapfen und Aufschnitt. Zur späten Stunde besuchten wir die Christmette, die in Latein gehalten

wurde. Sie dauerte zwei Stunden lang und oft fiel es mir schwer, wach zu bleiben – nur mit Mühe konnte ich die Augen offenhalten. Früher standen speziell zu Weihnachten alle Häuser offen, man war überall willkommen und konnte da und dort einkehren. Die Kinder konnten sich frei bewegen – das Nachbarschaftsgefühl war ein anderes. Heute feiert lieber jeder für sich und die Kinder kommen auch nicht mehr überall zu Fuß hin. Der Christtag ist bei uns aber auch heute noch ein Tag, an dem alle Familienmitglieder zusammenkommen. Ein Brauch, der sich gehalten hat, ist das Räuchern zu Drei König. Die Kinder meines Sohnes freuen sich jährlich darauf, das Haus mit Weihrauch, Tannenzweigen und Weihwasser zu segnen.“

Ein Herr schildert: „Ich war ein Einzelkind und stammte aus einer kleinen Bauernfamilie, die in einfachen Verhältnissen lebte. Bei uns war Weihnachten ein schlichtes Fest, daher war auch meine Vorfreude nicht allzu groß. An Heiligabend musste ich mit meinem Vater am späten Nachmittag noch in den Stall gehen und dort die Arbeit verrichten. Ich erinnere mich daran, dass die Erwachsenen mir erzählten, dass an Heiligabend um Mitternacht die Ochsen imstande seien, zu sprechen. Als ich dann abends die ersten Sterne am Himmel sah, war mir, als hätte ich das Christkind gesehen. Zum Essen gab es an Weihnachten Hauswurst, meine Großmutter aß meistens gebratenes Schweinehirn. Geschenke gab es nur gelegentlich – wenn, dann waren es einfache, praktische Dinge. Einmal bekam ich Eisen, die man an die Schuhe schnüren konnte, um damit auf dem Montiggler See eiszulaufen. Sie waren jedoch gebraucht und mir fehlten die passenden Schuhe dazu – die vorhandenen wären durch das Eislaufen schnell kaputtgegangen. Die Aufgabe, die Krippe aufzubauen, lag vollständig in meiner Hand. Damals gab es einen Kapuzinerpater, der wunderschöne Krippenfiguren schnitzte. Diese stellte ich mit größter Sorgfalt auf, auch wenn die ein oder andere manchmal doch zu Bruch ging. Für mich war die Vorbereitung der Krippe der spannendste Teil des Weihnachtsfestes. Als ich Ministrant wurde, feierte ich an Weihnachten gleich bei drei Messen mit. So wurde das Fest für mich vor allem vom Gebet und von den Kirchenbesuchen bestimmt. Heute ist das Weihnachtsfest etwas anders

Foto: Falco/PhotoBay



Während heute vielfach Krippenfiguren aus Kunststoff zum Einsatz kommen, verwendete man früher hauptsächlich kunstvoll geschnitzte Holzfiguren, bemalt oder unbemalt.



Foto: IrmayPivabay

Die Geschenke zu Weihnachten waren meist praktischer Natur. Je nach Möglichkeit gab es aber auch Spielzeug, wie etwa ein Schaukelpferd.

Mitglieder des Seniorentreffs Kaltern erinnern sich an das Weihnachtsfest in ihrer Kindheit.

„Um Mitternacht besuchten wir die Christmette, danach gab es eine kräftige Fleischsuppe, da man ja zu Fuß zur Messe gegangen war und daher müde und hungrig war“, erzählt eine Dame des Kalterer Seniorentreffs aus ihrer Kindheit.

„Wenn wir oben im Tumortal Lichter in der Dunkelheit sahen, dachten wir gleich, es sei das Christkind“, fügt eine andere Erzählerin hinzu. „Als das Glöckchen läutete, wussten wir – das Christkind war gekommen. Als Weihnachtsbaum verwendeten wir meist nur eine Fichte, keine Tanne wie es heute oft üblich ist. Besonders spannend waren die Sternspritzer oder sogenannten ‚Regettlen‘, wie wir sie nannten.“

Ein Herr berichtet: „Kurz vor Weihnachten sammelten wir im Wald die Silberstreifen ein, welche von den Bombenfliegern abgeworfen wurden, um die Radarkommunikation zu stören – sogenannte Düppel. Diese sahen aus wie Lametta und wir schmückten den Christbaum damit.“

Die Dame erzählt weiter: „In den Wochen vor Weihnachten wurde oft geschlachtet,

und so gab es zu Weihnachten Schlachtplatte mit Surfleisch und Kraut. Um mitten in der Nacht zur Messe zu gehen, hatten wir lediglich kleine Laternen dabei. Die Wege waren nicht beleuchtet, es war stockfinster. Die Straßen in Kaltern bestanden vielfach nur aus Schotterwegen und es gab kaum Verkehr. Wir stapften also zu Fuß durch den Schnee. Ich erinnere mich, dass ich als Schultasche lediglich einen kleinen Koffer aus Holz hatte – man brauchte damals ja nur wenig Schulmaterial. Im Winter setzte ich mich kurzerhand darauf und rutschte von St. Nikolaus über die Strengen bis hinunter ins Dorf. Das war ein Spaß! Die Geschenke, die es zu Weihnachten gab, waren meist Kleinigkeiten. Einmal erhielt ich eine einfache, selbstgemachte Stoffpuppe – ich freute mich sehr und liebte die Puppe über alles.“

Eine der beiden Erzählerinnen erinnert sich: „Auch bei uns gab es einfache Geschenke, etwa eine Spardose oder drei Orangen. Diese gab es nur zu Nikolaus oder zu Weihnachten, dazu gab es außerdem Zelten und selbstgebackene Weihnachtskekse wie Spitzbuben oder Lebkuchen. Orangen waren damals etwas Besonderes – sonst gab es nur Obst, das

als früher: Die Hektik und der Überfluss haben überhandgenommen. Manchmal wäre etwas weniger mehr. Meiner Meinung nach gibt es rund um Weihnachten zu viele Feste und Veranstaltungen, auch wenn die Zeit der Vorbereitung natürlich dazugehört. Das einfache, besinnliche Fest gerät allzu oft in den Hintergrund. Auch Geschenke werden etwas überbewertet – ich finde, es ist nicht immer zwingend notwendig, etwas zu schenken. Man kann auch nur die gemeinsame Zeit genießen.“

man selber hatte, wie beispielsweise Äpfel. Mein erstes richtiges Weihnachtsgeschenk war ein Kochbuch, das ich im Alter von zwölf Jahren erhielt. Die Vorbereitung der Krippe lag immer in den Händen meiner großen Schwester.“

„Wir hatten eine Krippe aus Karton, die mein Vater aus der Gefangenschaft in Russland mitgebracht hatte“, fügt die andere Dame hinzu. „Die Figuren waren kunstvoll bemalt und wir benutzten die Krippe über viele Jahre hinweg. Sie war recht klein und man konnte sie zusammenlegen. Später hatte ich eine eigene Krippe, deren Figuren ich in einem Kurs aus Draht gewunden und mit Stoff verkleidet hatte.“

Der Herr erzählt: „Im Winter verwendeten wir selbstgebaute Skier, diese bestanden aus zwei einfachen Holzbrettern, worauf ein verzinkter, gebogener Draht befestigt wurde. Als uns im Dezember der Nikolaus und Krampus einen Hausbesuch abstatteten, musterte ich den Krampus genau. Als ich an seinen Füßen Hufe entdeckte, erschrak ich sehr. Ich erinnere mich, dass es auch in der Schule eine Weihnachtsfeier mit Geschenken gab. Allerdings besorgten hier die Eltern die Geschenke und daher gab es auch nur für jene Kinder welche, deren Eltern genug Geld dafür hatten. Wir Kinder dachten natürlich, auch diese Geschenke kämen vom Christkind und konnten nicht verstehen, warum manche Kinder welche bekamen und manche nicht. Wenn die ganze Familie bei der Christmette war, musste man Keller und Selchkammer gut absperren, denn zur Weihnachtszeit gab es immer wieder Einbrecher, die Speck stahlen.“

Die Redaktion

Anm. der Red.: Nicht alle Befragten stammen ursprünglich aus dem Überetsch.

Wir bedanken uns herzlich bei den Seniorinnen und Senioren für die Zeit und die wertvollen Erzählungen aus ihrer Kindheit.



Früher gab es in Kaltern kaum Autos und wenig asphaltierte Straßen, wodurch die Kinder die Wege bei Schnee kurzerhand als Rodelbahn nutzten.

WEIHNACHTEN

DIESES JAHR UNTER'M BAUM: MOMENTE, DIE BLEIBEN.

BERNINA EXPRESS

im Winterzauber

08.02.2026 / € 195,00 pro Person

THERME ERDING

14.02.2026 / € 125,00 pro Person

STÄDTEREISE HAMBURG

mit optionalem Musical

16.02. – 19.02.2026 / Ab € 790,00 pro Person

MUSICAL „DIE ZAUBERFLÖTE“

in Füßen

28.02.2026 / Ab € 140,00 pro Person

BOLOGNA, PARMA & MODENA

kulinarische Schätze Norditaliens

12.03. – 14.03.2026 / Ab € 590,00 pro Person

EUROPA-PARK

02.04. – 03.04.2026 / Ab € 399,00 pro Erwachsenen

**GESCHENK
TIPPS FÜR
WEIHNACH
TEN**

MARTIN REISEBÜRO
Reisen

Reisebüro & Busunternehmen Martin Plattner

39011 LANA - Hofmann Platz 4

Tel. 0473 56 30 71 - info@martinreisen.com

www.martinreisen.com





Stille Nacht, heilige Nacht

BRÄUCHE UND TRADITIONEN

Frieden, Besinnung, Zuversicht und Trost – kein Lied drückt das Gefühl und die Stimmung von Weihnachten besser aus als „Stille Nacht, heilige Nacht“.

Zum ersten Mal wurde das Lied in der St.-Nikolaus-Kirche in Oberndorf bei Salzburg aufgeführt. Joseph Franz Mohr, der den Liedtext bereits zuvor als Gedicht niedergeschrieben hatte, und Franz Xaver Gruber, der in Windeseile die Melodie dazu verfasst hatte, sangen es am Heiligen Abend des Jahres 1818 bei der Christmette zum ersten Mal vor.

Nach den napoleonischen Kriegen herrschten im Salzburger Land Hunger und Not – die Menschen lebten in Armut. Der Legende nach war die Orgel der St.-Nikolaus-Kirche kaputt und es fehlten die Mittel zur Reparatur, weshalb in kürzester Zeit eine einfache Melodie für Gitarrenbegleitung komponiert werden musste. Anderen Berichten zufolge war das Instrument zwar bespielbar, dessen Klang erfüllte jedoch nicht den gesamten Kirchenraum. So entstand das bekannteste Weihnachtslied aus reiner Not oder spontan. Die ursprüngliche Aufführung von „Stille Nacht, heilige Nacht“ – ein Lied, das heute weltweite Begeisterung erfährt – war einfach und schlicht.

Die Redaktion



Foto: Leonhard Niedermir/Phobay

“Stille Nacht”, la canzone di Natale

USANZE E TRADIZIONI

Pace, riflessione, fiducia e conforto: nessuna canzone esprime meglio il sentimento e l'atmosfera del Natale come “Stille Nacht, heilige Nacht” (in italiano: Astro del ciel). La canzone fu eseguita per la prima volta nella chiesa di San Nicola a Oberndorf, vicino a Salisburgo. Joseph Franz Mohr, che aveva già scritto il testo della canzone sotto forma di poesia, e Franz Xaver Gruber, che in un batter d'occhio aveva composto la melodia, la eseguirono per la prima volta la vigilia di Natale del 1818 durante la Messa di mezzanotte.

Dopo le guerre napoleoniche, la regione del Salisburghese era dominata dalla povertà e

dalla miseria. Secondo la leggenda, l'organo della chiesa di San Nicola era rotto e, poiché non c'erano soldi per ripararlo, fu necessario comporre in breve tempo una semplice melodia con accompagnamento di chitarra. Secondo altre fonti lo strumento era sì in grado di essere suonato, ma il suo suono non riempiva adeguatamente la chiesa. Di sicuro c'è che il canto natalizio più famoso al mondo nacque per pura necessità o spontaneamente. La prima esecuzione di “Stille Nacht”, canzone che ancora oggi riscuote entusiasmo in tutto il mondo, fu semplice e sobria.

La redazione

MURX

THEATER
& ACADEMY

E1592

ALLE NONNEN WIEDER!

MUSICAL
STARNIGHT

SIE SIND WIEDER DA!

19. - 28. DEZEMBER 2025 IM KULTURHAUS EPPAN

Musical Comedy von Dan Goggin | Mit: Anna Fink, Doris Warasin, Eva Kuen und Linda Konrad | Regie: Christian Mair

TICKETS FINDET IHR HIER: